

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM, $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 46 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{4}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581. Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 175246

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amliches Organ der Fachgruppe 12 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 50, Jahrgang 61 / Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 / 11. Dezember 1937

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Bauart und Reinigung der Armbanduhren

Ein Beitrag zur Ölfrage — Einige Anregungen

Von F. Thiesen

Wir brauchen bessere Ölhaltung!

Obwohl das ominöse Wort „Reinigung“ (vom Publikum oft mit „Auspusten“ übersetzt) von keinem Uhrmacher bei der Kundenbedienung in den Mund genommen werden sollte, habe ich es doch in der Überschrift gebraucht. Warum? Weil die schlechte Ölhaltung fast aller Armbanduhren meistens nach längstens einem Jahre eine Reinigung bedingt, die, nur durch Trockenlaufen oder verdicktes Öl verursacht, fachtechnisch nicht als eine „Reparatur“ bezeichnet werden kann.

Es hat bei Aufkommen der Armbanduhr wohl kaum ein Fachmann an eine große Zukunft der neuen Mode geglaubt; zum mindesten war es nicht vorauszusehen, daß diese Uhr auch die Herren-Taschenuhr zum großen Teil verdrängen würde. Die von den Fabrikanten früher genährte Sucht nach „klein, noch kleiner“ ist ja zum allgemeinen Nutzen abgeflaut, aber diese kleinsten Kaliber bestehen noch, und sie schmücken in bedenklicher Weise das Lager vieler Uhrmacher. Ein sehr zuverlässiger Kollege zeigte mir kürzlich ein ganzes Tablett solcher kleinsten goldener Uhren und bemerkte dazu, er würde sie um Spottpreise abgeben. „Wenn ich aber dann dem Kunden sage, daß ich für die Reparatur einer solchen Uhr BU RM berechnen muß, dann verzichtet er, und so behalte ich meine Ladenhüter“, erklärte er mir.

Auf jeden Fall hat auch mit den neueren größeren Kalibern sowohl der Uhrmacher wie der Besitzer seinen Dauerärger, der in der häufig zu wiederholenden Reinigung und in vorherigem schlechten Gangergebnis seine Ursache hat. Da aber wohl kein Fachmann noch damit rechnet, daß die Damen wieder zur langen Uhrkette und die jungen Männer zur Taschenuhr zurückkehren, so bleibt die Armbanduhr des Uhrmachers bester Konsumartikel. Da sie leider zugleich sein größtes „Sorgenkind“ ist, so besteht die dringliche Forde-

rung, daß die Konstruktion der Armbanduhr auf eine bessere Ölhaltung eingestellt wird.

Allgemein ist festzustellen, daß sowohl die Konstruktion wie auch die Erkenntnisse hinsichtlich der Mängel und Vorzüge der Armbanduhr verbessert und erweitert wurden. Die Arbeiten von Dr. W. Keil und K. Hild (Deutsche Uhrmacher-Zeitung Nr. 42, S. 525) haben einwandfrei ergeben, daß erstens das Formwerk infolge seiner größeren Werkteile dem runden Werk in der Gangleistung überlegen ist, und daß zweitens die Nivarox-Spiralfeder den Temperaturfehler sehr günstig beeinflusst. Das sind sehr bedeutsame Verbesserungen! Demgegenüber aber muß sich sowohl die Theorie wie auch die Praxis bisher auf Vermutungen über die mangelhafte Ölhaltung beschränken; trotz aller Ölforschung und dem Bereitstellen besonderer Öle ließ sich dieser einschneidende Mangel noch nicht beheben.

Will man diesem Ölproblem nähertreten, so muß man sich eingangs rein vernunftgemäß fragen: Warum krankt die 18-linige oder die noch größere Herrenuhr nicht an der Ölfrage? Und erweitert: Warum geht eine solche Uhr, wie tausendfach erwiesen, vier und auch mehr Jahre lang zufriedenstellend, ohne inzwischen geölt oder vorher mit einem der Spezialöle versehen worden zu sein? Darauf hat der Mechaniker die Antwort bereit: Weil die dynamischen Verhältnisse der Herrenuhr zu denen der Armbanduhr, proportional bezogen auf das Produkt von Gewicht und Durchmesser ihrer Unruh, um soviel günstiger liegen, wie die Herrenuhr länger betriebsfähig bleibt als die Armbanduhr. Ist diese Annahme richtig, so kann auf ihr eine Konstruktion mit verbesserter Ölhaltung aufgebaut werden.